



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

1.1 Die Frage nach dem Empfang von Gästen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

1. STUDIE IN AUSGEWÄHLTEN DEMONSTRATIVBAUMASSNAHMEN

Im Rahmen der Datenerfassung 68, die sich auf 16 Demonstrativbaumaßnahmen des Bundes erstreckte¹⁾, wurden von uns erstmalig verschiedene Fragen zur Ausstattung neuer Siedlungen mit Freizeiteinrichtungen gestellt und auch erhoben, wie sich die Bevölkerung in ihrer freien Zeit verhält. Die Ergebnisse waren recht ermutigend, so daß es aussichtsreich erschien, mit den gegebenen Mitteln in dieser Richtung weiterzuforschen. Allerdings war festgestellt worden, daß einige der gestellten Fragen zur Freizeit noch verbessert bzw. durch andere Fragen ersetzt und neue hinzugefügt werden mußten. Da die Untersuchung in 16 DB-Vorhaben wertvolle Hinweise und Ansatzpunkte zur Problematik lieferte, sind diese im folgenden dargestellt und erörtert. Besondere Befunde werden durch einzelne Beispiele verdeutlicht.

1.1 DIE FRAGE NACH DEM EMPFANG VON GÄSTEN

Obwohl ein weiter Zeitraum gesetzt war (ein halbes Jahr) wurde bei dieser Frage erstaunlich oft geantwortet, daß keine "Gäste" kommen (21 %). Offenbar verband man mit dem Wort "Gäste" einen bestimmten formellen Aufwand und rechnete ungewöhnlich sich ergebende Besuche nicht mit ein.

Um nun als Freizeitaktivität in der Wohnung den Empfang von "Gästen" besser in den Griff zu bekommen, wurde in der Datenerfassung 69 nur noch gefragt, ob des öfteren jemand zu Besuch käme. Es wurden also auch Besuche mit eingeschlossen, die zu empfangen weniger Verpflichtungen mit sich bringt. Der Anteil der Nein-Antworten lag bei der Frage 1969 bei 12 %, also wesentlich niedriger als 1968.

In den untersuchten 16 neuen Siedlungen schwankten die Anteile der Nein-Antworten erheblich und zwar lag die niedrigste Quote bei 10 % in Bremen-Schwachhausen, die höchste bei 29 % in Nürnberg-Langwasser. Aus den objektiven Gegebenheiten und der Struktur der verschiedenen Antworten zur Frage ließ sich entnehmen, daß in Nürnberg-Langwasser einmal die noch unzureichenden öffentlichen Nahverkehrsmittel die Zahl, besonders auswärtiger Besucher, geringer hielten. Zum anderen wurde festgestellt, daß die besondere Sozialstruktur in Bremen-Schwachhausen dieser Aktivität förderlich zu sein schien. Dort war nämlich ein hoher Anteil von Beamten und Angestellten in der Bevölkerung und das Bildungs-

1) Nähere Angaben siehe:

"SIN-Arbeitsbericht - Städtebauliche Datenerfassung 1968. Ergebnisse der Grundauswertung", Nürnberg, Oktober 1969.

niveau vergleichsweise hoch. Es deuteten sich also bereits einige Merkmale an, mit denen die Freizeitaktivität "Empfang von Gästen in der Wohnung" variiert.

Tab. 8: Frage: Kommen zu Ihnen manchmal (mindestens einmal im halben Jahr) Gäste zu einer Party, einem geselligen Beisammensein oder zum gemeinsamen Fernsehen?

Antworten	absolut	%
nein	1 035	21
wenn ja, was sind dies für Leute? (Hier sind mehrere Antworten möglich)		
Freunde oder Bekannte der Kinder	745	15
Verwandte, die hier in der Siedlung oder Stadt/Gemeinde wohnen	1 063	21
Nachbarn	754	15
Freunde oder Bekannte, die keine Nachbarn sind, aber doch in der Siedlung wohnen	895	18
Freunde oder Bekannte, die nicht in der Siedlung, sondern in sonstigen Stadtteilen wohnen	1 978	40
Freunde oder Bekannte, die auswärts wohnen	1 174	23
Verwandte von auswärts	1 590	32
ohne Angabe	105	2

Quelle: SIN-Datenerfassung 68

1.2 DIE FRAGEN NACH KULTURELLEN AKTIVITÄTEN

Die oben angestellten Beobachtungen, daß Sozialstruktur und Verkehrsanbindung in den neuen Siedlungen mit bestimmten Freizeitaktivitäten im Zusammenhang zu stehen scheinen, ergaben sich bei den Fragen zu kulturellen Aktivitäten noch einmal.

Es waren bei dieser Frage wieder die beiden Siedlungen Bremen-Schwachhausen (14 %) und Nürnberg-Langwasser (4 % mit der Antwort "mehrmais im Monat"), die hervortraten. Schwachhausen mit der besseren Sozialstruktur und Verkehrsanbindung lag bei dieser Antwort eindeutig höher als Langwasser.

Es war hier eine Zusatzfrage gestellt worden für diejenigen, die geantwortet hatten "nur gelegentlich" oder "nie" (Tab. 10). Bei dieser Frage gaben in Nürnberg-Langwasser 44 % der Haushaltvorstände an, die Entfernung seien zu groß. In Bremen-Schwachhausen waren es 4 %, die diese Antwort ankreuzten.